



*Mit welchen Strategien lassen sich
Kulturlandschaften bewahren und aufwerten?
Unter Federführung der Landgesellschaft
Sachsen-Anhalt versuchen acht Partner
aus sieben Ländern in Mittel- und Osteuropa,
Antworten auf diese Frage zu finden.*

Voneinander **LERNEN**

Den Rahmen für die Beschäftigung mit der Problematik bildet das von der Europäischen Union mit 2,1 Millionen Euro geförderte Projekt „Vital Landscapes“, das zum Erhalt der Kulturlandschaften in Mitteleuropa beitragen will. Im Mittelpunkt dabei steht die Vernetzung regionaler Akteure. Am Projekt beteiligt sind acht Partner aus sieben Ländern: die Landgesellschaft Sachsen-Anhalt in Magdeburg, der Landesheimatbund Sachsen-Anhalt mit Sitz in Halle, die Universität für Bodenkultur Wien, das Institut für Geografie der Slowakischen Akademie der Wissenschaften in Bratislava, die Landwirtschaftliche Fakultät der Universität Südböhmen, die ungarische Corvinus-Universität in Budapest, die Landwirtschaftliche Universität Kraków und das Institut für urbane Planung

Ljubljana, Slowenien. Die Landgesellschaft ist Führungspartner des Projektes, das heißt, sie übernimmt die Koordination sämtlicher Aktivitäten. Dazu gehört neben der Aktivität der Projektpartner in ihren Pilotregionen – in Deutschland ist es das Untere Saaletal – der Erfahrungsaustausch zwischen den Ländern.

Austausch – nicht nur auf dem Papier

Anfang September setzte sich die Landgesellschaft gemeinsam mit dem Landesheimatbund Sachsen-Anhalt und regionalen Akteuren in den Bus, um Akteure in den Pilotregionen in Österreich (Mühlviertler Kernland) und Tschechien (Šumava) persönlich kennenzulernen. „Da die Situation in den beteiligten Ländern sehr unterschiedlich ist,

spielt der Erfahrungsaustausch eine große Rolle. Deshalb veranstalten wir gemeinsame Workshops, analysieren die verschiedenen Planungs- und Politikansätze und unternehmen eben auch solche länderübergreifenden Exkursionen. Vor Ort kann man doch am besten voneinander lernen“, meint Jörn Freyer, Projektleiter von Vital Landscapes bei der Landgesellschaft Sachsen-Anhalt, der die viertägige Exkursion organisiert hat.

Am Beispiel Österreichs und Tschechiens sind die Unterschiede besonders deutlich. Obwohl die Projektregionen nur wenige Kilometer voneinander entfernt liegen gehen die Länder sehr verschieden mit ihren Kulturlandschaften um. Das oberösterreichische Mühlviertel zwischen Donau und Böhmerwald ist reich an Postkartenmotiven: sanfte Hügel, Wiesen, Felsmas-

sive und alte Wälder. Mittendrin die Perle der Region, das mittelalterliche Freistadt mit seinen Gässchen, Plätzen und kleinen Cafés. Doch auch diese Idylle ist nicht ganz ohne Probleme.

„Viele Mühlviertler ziehen aus der Stadt weg, bauen sich Einfamilienhäuser auf dem Land. Das hat natürlich Auswirkungen auf die Landschaft“, sagt Dr. Gernot Stöglehner von der Universität für Bodenkultur in Wien. Aber es gibt Initiativen, die dem entgegensteuern. In der abgelegenen Gemeinde Hirschbach haben Bergbauern vor 25 Jahren zur Selbsthilfe gegriffen.

Thema Nummer eins: Arbeitsplätze

Dem kargen Boden war kaum etwas abzutrotzen. Was aber funktionierte, war der Anbau von Kräutern. „Wir haben das

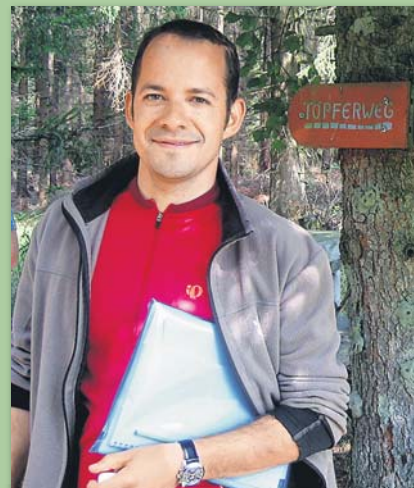


Die Sachsen-Anhaltiner auf Wanderung entlang des ehemaligen Eisernen Vorhangs im Grenzgebiet zwischen Österreich und Tschechien (o.).

Alfred Gebhardt von der Gemeinde Windhaag erläutert den Exkursionsteilnehmern aus Sachsen-Anhalt das Konzept des Energiedorfes.

Jörn Freyer organisierte als Leiter des Vital-Landscapes-Projekts die länderübergreifende Exkursion. **Bürgermeister Jiří Novotný** erklärt vor der eindrucksvollen Kulisse des Lipno-Stausees das Tourismuskonzept der tschechischen Gemeinde. (von l.)

FOTOS: SABINE TACKE/LANDGESELLSCHAFT SACHSEN-ANHALT



einfach probiert, obwohl wir damals nicht viel Ahnung von der Vermarktung hatten“, erzählt der Geschäftsführer der Österreichischen Bergkräutergenossenschaft, Karl Dirnberger. Inzwischen verarbeitet die Genossenschaft jährlich 120 t Kräuter und Gewürze.

Viel Mut und Engagement hat auch das junge Ehepaar Eva und Norbert Eder in Tragwein bewiesen. Die beiden sind Mostmacher aus Leidenschaft und haben diese alte Tradition des Mühlviertels wieder belebt. Ein Genossenschaftsmodell: In der „Mosteria“ sind die erfolgreichsten Mostproduzenten der Region vereint. Und ganz nebenbei kommen alte, fast vergessene Streuobstsorten wieder zu Ehren.

Energiegemeinde mit Holz und Sonne

In Windhaag, einer weiteren Station der Reise, dreht sich hingegen alles um Natur und Energie. Zumindest fast alles: Anton Bruckner hat hier als 17-Jähriger seine ersten Erfahrungen als Musiklehrer gesammelt, was dem kleinen Dorf zu weiterer Berühmtheit verhilft. Doch mehr als um ihn geht es im Ort um die Frage: Wie können der Verbrauch verringert und natürliche Potenziale besser genutzt werden? Windhaag hat als erste Kommune in Österreich mit Holzschnitzeln geheizt, steht mit der Sonnenenergie auf Du und Du und ist auch ganz offiziell Energiegemeinde. Alle Bewohner des Ortes ziehen dabei erfolgreich an einem Strang. 2002 gewann das Dorf den europäischen Solarpreis.

Während in Österreich die ordnende Hand des Menschen nicht zu übersehen ist, mutet der tschechische Teil des Böhmerwaldes fast märchenhaft und mystisch an. Viele Täler sind

bisher von größeren Erschließungsmaßnahmen verschont geblieben. In der Gemeinde Lipno allerdings hat gleich nach der Wende das große Aufräumen begonnen. Das Städtchen liegt direkt am Lipno-Stausee, dem größten See Tschechiens. Ein idealer Urlaubsort. „Von 1950 bis 1960 wurde hier die Talsperre gebaut. Auch 30 Jahre nach dem Bau war das immer noch Baustelle“, erinnert sich Bürgermeister Jiří Novotný. Jetzt ist hier die Ferienanlage Lipno Lake Resort entstanden. Im Sommer kommen die Gäste zum Baden und zum Wassersport, im Winter kann Ski gelaufen werden. Der Tourismus bringt Arbeitsplätze. Die Zahlen sprechen für sich: Auf 700 Einwohner kommen 5 000 Gästebetten.

Einen anderen Weg hat die Gemeinde Zihobce eingeschlagen. Auch hier geht es natürlich um Arbeitsplätze, wenn auch in deutlich kleinerem Maßstab: Ein Kulturzentrum, bestehend aus Galerie, Kino und Theater, soll die Menschen zusammenbringen und im Ort halten.

Landschaft bewusst gestalten

Die vier Tage durch das Grenzgebiet zwischen Österreich und Tschechien sind randvoll mit Beispielen und Eindrücken wie diesen. Hat die Exkursion neue Anregungen gegeben? Jörn Freyer resümiert: „Auf jeden Fall. Wir haben auf eindrucksvolle Weise erfahren, auf welcher unterschiedlichen Art und Weise die Einheimischen einbezogen werden, wenn es darum geht, auf die Entwicklung der Landschaft Einfluss zu nehmen. Interessant war auch zu sehen, welchen Stellenwert die Kulturlandschaft vor Ort hat und wie dieser Wert nach außen vermittelt wird.“

HEIKE MILDNER



**VITAL
LANDSCAPES**
CENTRAL EUROPE Project

PILOTPROJEKTE in den Regionen

Unteres Saaletal (Deutschland)



Neben dem Management des Gesamtprojektes treibt die Landgesellschaft auch eine regionale Unternehmung voran. Gemeinsam mit Partnern vor Ort bereitet sie im Einzugsgebiet des Naturparks „Unteres Saaletal“ bei Halle einen sogenannten Kompensationspool vor. Ziel ist es, die verpflichtenden Ausgleichsmaßnahmen der Investoren in naturschutzfachlich sinnvollen Dimensionen und Gebieten zu bündeln. Der Naturpark Unteres Saaletal erstreckt sich auf zirka 50 km entlang der Saale zwischen Halle im Süden und Nienburg im Norden. In der Region leben rund 45 000 Menschen.

Mühlviertler Kernland (Österreich)



In der Leader-Region Mühlviertel können Erkenntnisse aus Regionalentwicklungs- und Energieprojekten zusammengefasst und deren Auswirkungen auf die Kulturlandschaftsentwicklung untersucht werden. Kommt es zu Landschaftsveränderungen, ist sowohl mit positiven als auch mit negativen Einflüssen auf die Lebensqualität zu rechnen. Hier kann „Vital Landscapes“ als Rahmen dienen, um gemeinsam mit der Bevölkerung vor Ort zu erarbeiten, welche Landschaftsentwicklungsszenarios im Mühlviertel angestrebt werden sollen.

Kleine Karpaten (Slowakei)



Eine Region, die durch den Weinanbau geprägt wurde. Die Fläche der Modellregion umfasst 488 km². In den 22 Kommunen und zwei Stadtteilen von Bratislava wohnen etwa 93 000 Menschen. Den Slowenen geht es unter anderem um die Beteiligung an der Raumplanung und um eine Diskussion über alternative Entwicklungsszenarios in den Kleinen Karpaten mit dem Schwerpunkt Werterhaltung der Kulturlandschaft.

Biosphärenreservat Šumava (Tschechien)



Nach der politischen Wende 1989 rückte Šumava von einer Randlage wieder in das Herz Europas. Das gut erhaltene Natur- und Kulturerbe sowie die Nähe zu urbanen Zentren machen die Region für Erholungssuchende attraktiv. Heute ist sie ein beliebtes Reiseziel zum Radfahren, Wandern und Skifahren.

Nagyberek (Ungarn)



Nagyberek befindet sich am Südufer des Balatons (Plattensee). Typisch für die Gegend sind Moore, Weinreben und Dörfer mit zurückgehender Bevölkerung. Trotz einer bereits 200 Jahre währenden Landschaftsveränderung durch den Menschen spielt Nagyberek noch heute eine wichtige Rolle für das Ökosystem des Sees. Die Corvinus-Universität setzt sich für einen Naturpark in der Nagyberek-Region ein.

Gemeinde Msciwow (Polen)



Das historische Gehöft der Familie Nostitz und umliegende Gebiete in der Gemeinde Msciwow, Wojewodschaft Niederschlesien, sollen mithilfe einer 3-D-Darstellung am Computer virtuell rekonstruiert werden. Ziel ist es, das Gespräch über die Zukunft des landschaftsprägenden Gebäudeensembles – sowohl zwischen Gemeinde und Bürgern als auch mit potenziellen Investoren – zu unterstützen.

Ljubljansko Barje (Slowenien)



Für den Naturpark Ljubljansko Barje als größtes Feuchtgebiet Sloweniens reicht ein einfacher Naturschutzplan nicht aus, denn hier leben Menschen, deren Belange zu berücksichtigen sind. Die Mehrheit der Bewohner setzt sich nicht von selbst für den Naturpark ein. Dafür bedarf es zusätzlicher Motivation und Unterstützung.

Mehr unter www.vital-landscapes.eu.

